

KIRCHDORFER NEWS

Für Mitarbeiter, Kunden und Partner der Kirchdorfer Gruppe

EIN HOCH AUF DIE LEHRLINGS- AUSBILDUNG

Vom Lehrling zur verlässlichen Fachkraft:
Ein Besuch bei Lehrlingen und Ausbildnern
in den Unternehmen der Kirchdorfer Gruppe.

S. 19 – 23



KIRCHDORFER
INDUSTRIES

RESERVEN

Neue Abbaugenehmigungen sichern
Zukunft der ungarischen Kö es Homok.

S. 4 – 5

REKORDE

DELTABLOC® eilt mit 100 Sachen
von Rekord zu Rekord.

S. 10 – 11

RECHERCHEN

UHPC-Forschungskooperation bringt
Durchbruch in Materialtechnik.

S. 16 – 17



Foto: © Sissi Furgler

JUBILÄEN, REKORDE, ENGAGEMENT.

Wie jede lesenswerte Zeitung leben auch die Kirchdorfer Nachrichten von interessanten Geschichten. Das müssen selbstverständlich nicht immer Erfolgsgeschichten sein – oft ist gerade ein ehrliches Scheitern oder ein schlechtes Beispiel ebenso lesenswert wie lehrreich!

In dieser Ausgabe gibt es aber nahezu nur Rekordverdächtigem, Feiernswertes und anderweitig Positives zu berichten. Dahinter steckt weder Kalkül, noch Schönfärberei. Das Glück muss es 2018 wohl gut mit uns allen meinen. Doch auf das Glück alleine wollen wir uns freilich nicht verlassen – daher freut es mich ganz besonders, in dieser Ausgabe über unsere geschätzten Lehrlinge berichten zu dürfen, die mit ihrem Engagement und Ihrer Tüchtigkeit dazu beitragen, dass wir auch weiterhin von diversen Rekorden und Jubiläen berichten dürfen.

Allen Mitarbeitern, Partnern und Kunden der Kirchdorfer Gruppe darf ich an dieser Stelle eine schöne Adventszeit, **frohe Weihnachten und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr 2019** wünschen!

Ihr
Mag. Erich Frommwald



Pioniergeist und Zusammenhalt seit 1888

Werksleitung und Eigentümer bei einem festlichen Fototermin am Werksgelände des Zementwerks. (v.l.) Mag. Andreas Pommerening, Dipl.-Ing. Matthias Pfützner, MBA (COO), Mag. Erich Frommwald (CEO), Eva Hofmann, Ing. Kurt Stefsky, Margarete Machanek, Paul Blümel und Mag. Thomas Pommerening repräsentieren in 5. Generation das seit 130 Jahren gute Einvernehmen zwischen den Gründerfamilien.



130 Jahre
Kirchdorfer

FEIERSTUNDE IN KIRCHDORF

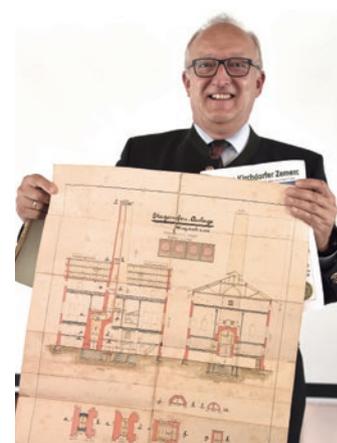
ZEMENTWERK FEIERT 130 JAHRE

Im Jahr 1888 wurde der Grundstein für den Erfolg der Kirchdorfer Gruppe gelegt: Das Zementwerk, das die „Gründerväter“ Emil Dierzer Ritter von Traunthal und Adolf Hofmann nach Inbetriebnahme ihrer neuen Kremstalbahn errichteten, bildet bis heute das Herzstück der Unternehmensgruppe. Entsprechend herzlich wurde daher auch das 130 Jahr-Jubiläum gefeiert.

Mitarbeiter, Eigentümer und Ehrengäste des Kirchdorfer Zementwerks trafen sich am 28. September 2018 zum festlichen Anlass im historischen und in frischem Grün gefärbten Gefolgschaftsgebäude. Das historische Ambiente liegt nicht nur der Mehrheitseigentümerin Eva Hofmann am Herzen („unser Zementwerk ist zum Glück kein Museum, sondern eine lebendige Symbiose aus traditioneller Substanz und modernster Technologie“). Auch Geschäftsführer Mag. Erich Frommwald griff bei seiner Festrede tief in die abwechslungsreiche und immer interessante Geschichte des Werks, sowie der daraus hervorgegangenen Gruppe. Und das, obwohl man auch im aktuellen Geschäftsjahr mit geschichtsträchtigen Fakten nicht geizt ...

Gegenwärtige Rekorde schreiben Erfolgsgeschichte weiter

„Mit durchschnittlich 1.100 t Klinkerproduktion pro Tag haben wir 2018 die höchste Ofenleistung im Jahresschnitt seit Gründung des Werkes erreicht, und das mit einer Ersatzbrennstoff-Rate von über 90 %“, resümierte Mag. Frommwald das laufende Jahr, das voraussichtlich wieder ein sehr gutes werden wird. Dass die Geschäftsergebnisse ohnehin „immer gut“ sind, darüber freute sich auch der Aufsichtsratsvorsitzende Antoine Duclaux in seiner Ansprache. Ganz zu schweigen von den sichtlich stolzen Vertretern von Wirtschaftskammer (Bezirksstellenobmann Klaus Aitzetmüller), Bezirkshauptmannschaft (HR Dr. Dieter Goppold) und Gemeinde (Bgm. Wolfgang Veitz). Was nicht weiter verwundert – ist doch ein beträchtlicher Teil der Stadt Kirchdorf in 130 Jahren mehr oder weniger rund um das dominierende Zementwerk entstanden!



Mitte: Geschäftsführer Erich Frommwald und Eva Hofmann begrüßen den Kirchdorfer Bürgermeister Wolfgang Veitz. | Unten links: „Die Zahlen sind gut. Die Zahlen sind immer gut!“, AR-Vorsitzender Antoine Duclaux bei seiner Festrede. | Unten rechts: Bezirkshauptmann Dieter Goppold bedankt sich mit einem originalen historischen Einreichplan für die „Etagenofen-Anlage“ im Kirchdorfer Zementwerk.



KÖ ES HOMOK KFT. (HU) POSITIONIERT SICH MIT LANGEM HORIZONT

NEUE VORKOMMEN GESICHERT

Mit nur sieben Mitarbeitern baggert die ungarische „Kö es Homok“ (KEH) pro Jahr bis zu 400.000 Tonnen Lockergestein aus einem Schotterteich südwestlich des Neusiedlersees. Damit auch für die kommenden 15-20 Jahre entsprechende Vorkommen gesichert sind, wurden zusätzliche Grundstücke erfolgreich umgewidmet. Für gute Auslastung und kontinuierliche Expansion sorgen die vielen Infrastrukturmaßnahmen in der Region sowie eine vorausschauende Unternehmensplanung.

Bereits in den späten 90-er Jahren hat die Kirchdorfer Gruppe mit einem burgenländischen Partner die „Glück Auf Beratungs GmbH“ (Jó szerencsét) in Babót in der westungarischen Region Kapuvar gegründet. Zunächst wurden mit lediglich einem Mitarbeiter kleine Mengen Rohschotter ausgebaggert. Doch „Glück“ alleine ist nicht ausreichend für eine erfolgreiche Zukunft – vielmehr entscheidet nicht zuletzt der richtige Partner. Den hatte man schließlich 2006 in der Schraufstädter GmbH aus Wimpassing gefunden. Nach neuer Ausrichtung, diversen Investitionen und neuem Management in Form von Wolfgang Schraufstädter und Joachim Gruber, gleichzeitig auch Finanzchef des Kirchdorfer Zementwerks, begann der stetige und erfolgreiche Expansionskurs der heutigen Kö es Homok Kft. („Stein



Joachim Gruber, MBA
Geschäftsführung, Kö es Homok Kft.

„Erfolg ist für uns ein Tun-Wort:
Mit diesem Grundgedanken und
kooperativer Teamarbeit lässt sich
viel erreichen. Der größte Erfolg
ist aber, wenn unsere Mitarbeiter
abends immer gesund zu ihren
Familien zurückkehren.“

und Sand“). Stein und Sand gibt es im Gebiet um Babót reichlich, und auch Straßen werden nach wie vor ausreichend gebaut – die perfekte Basis für eine erfolgreiche Operation!

Neue Abbauflächen, neue Aufträge

Neben solider und seriöser Finanzgebarung, für die Joachim Gruber mit Stolz auf die verliehene Bestnote in Sachen Kreditwürdigkeit blickt („Bisnode Zertifikat AAA“), gilt es selbstverständlich, vorausschauend zu planen und sich in Abstimmung mit dem vorhandenen Marktpotenzial entsprechend aufzustellen. Aus diesem Grund bemüht sich KEH bereits seit Jahren, zusätzliche Abbauflächen zu akquirieren und durch die nötigen Umwidmungsprozesse zu bringen. Mit Erfolg konnte 2018 eine neue Abbaufläche direkt neben der bestehenden gesichert werden.

Mittelfristig ist nach dem gegenwärtigen Ausbau der Abbaufläche Babót (ein zusätzlicher Schwimmgreifer wurde installiert) sogar ein weiterer Produktionsstandort im 10 km entfernten Rabatamasi geplant. Die laufende Expansion wird unter anderem durch den regen Verkehrswegebau im Einzugsgebiet der Kiesabbaustätte möglich: Diverse Bauvorhaben in der Region zwischen Sopron und



Győr (Umfahrungskorridor Sopron, Bundesstraße M85, Umfahrungsstraße Győr) werden entsprechend mit Qualitätsprodukten der KEH beliefert. Zusätzliches Potenzial verspricht auch die bevorstehende Aufhebung des LKW-Fahrverbots in Richtung Grenzübergang Klingenbach. Die Perspektive, die sich durch den Ausbau der Umfahrungstangente Sopron eröffnet, sichert der KEH auch zunehmende Marktchancen im nahen österreichischen Raum.

Kontinuierliche Expansion

Unter der Führung von Joachim Gruber und dem Partner und Miteigentümer Wolfgang Schraufstädter, der bei Wimpassing unter anderem einen Dolomit- und einen Quarzsteinbruch betreibt und auch im Beton- und Bauschuttrecycling tätig ist, konnte die KEH – gestützt auf ein hervorragendes Team vor Ort und die technische Expertise der Kirchdorfer Kies- und Transportbetonholding – ihr Abbauvolumen in den vergangenen 12 Jahren versechsfachen. Dazu Spartenleiter Dipl.-Ing. Armin Richter: „Die KEH ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich aus einem ‚Sorgenkind‘ durch kontinuierliche Entwicklungsarbeit ein Paradeunternehmen formen lässt.“ Mit den aktuellen Erweiterungsmaßnahmen geht die Erfolgsstory wohl auch in Zukunft weiter.



KÖ ES HOMOK Kft. / HU

GRÜNDUNGSJAHR: 1999

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Wolfgang Schraufstädter
Joachim Gruber, MBA

MITARBEITER: 7

JAHRESKAPAZITÄT: 400.000 t

ZENTRALE:
H-9431 Fertöd
Mikes Kelemen u. 31
Tel.: +36 96 539 021
office@koeshomokkft.hu

WWW.KOESHOMOKKFT.HU

KAMEN I PESAK (RS) ERWEITERT PARTNERNETZWERK

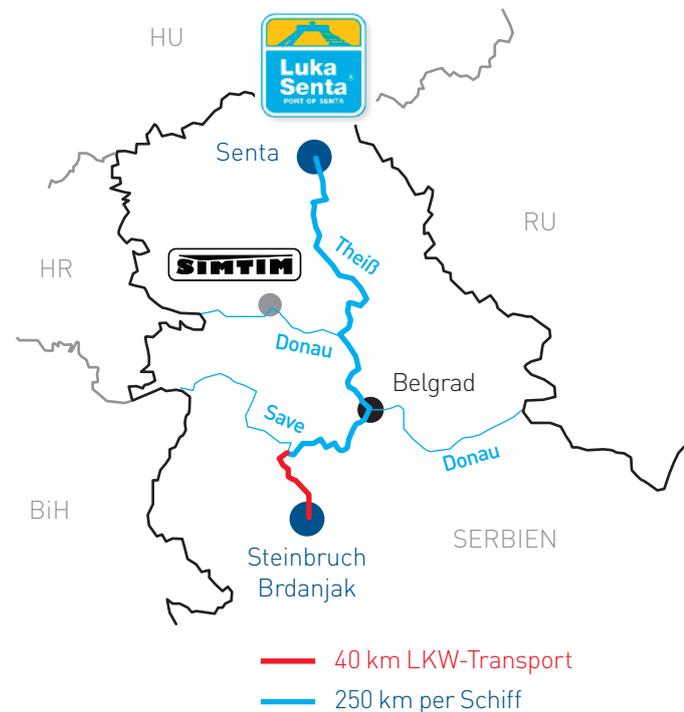
PER SCHIFF ZU NEUEN MÄRKTEN

Um sich in einem schwierigen Marktumfeld zu behaupten, setzt die serbische Kamen i Pesak (KPE) auf Flexibilität und ein verlässliches Partnernetzwerk. Neue Märkte für den Absatz von Zuschlagsstoffen in Nordserbien werden nun durch kosteneffizienten Schifftransport erschlossen.

Niedrige Preise, harte Konkurrenz und zuletzt auch noch eine Serie maschinellen Ungemachs im Steinbruch Brdanjak bei Lajkovac – doch so leicht lässt sich das 20-köpfige Team rund um Geschäftsführer Vaso Kandic nicht aus dem Konzept bringen: Mit Engagement und Flexibilität reagiert KPE auf die Herausforderungen vor Ort und behauptet sich nicht zuletzt mit unkonventionellen Lösungen. Gemeinsam mit Strahinja Dutina, dem Eigentümer der in Novi Sad beheimateten strategischen Partnerfirma **Simtim Veternik** wird schon seit einiger Zeit auch der nordserbische Markt erfolgreich erschlossen.

Zusätzlicher Partner, elegante Transportlösung

Eine weitere Partnerschaft mit einem gut positionierten Lieferanten für Zuschlagstoffe in Senta löst nun auch das Transportkostenproblem für Gesteinslieferungen in den Norden von Serbien: **Luka Senta** betreibt nämlich einen eigenen Hafen inkl. Zollabfertigung



und Lagerterminal. Die gute Schiffbarkeit der serbischen Flüsse ermöglicht der KPE somit jeweils 15 LKW-Ladungen im nur 40 km vom Steinbruch entfernten Hafen Debrac auf ein Cargo-Schiff zu verladen und über die Save, Donau und Theiß nach Senta zu verschiffen.

Das freut auch **Mirko Kondic**, Geschäftsführer und Mitglied im Managementboard der Firma, die in der 20.000 Einwohner-Stadt Senta seit 1973 aktiv ist:



Das Zuschlagsmaterial aus dem Steinbruch Brdanjak wird per LKW zum 40 km entfernten Hafen Debrac an der Save gebracht, wo es über Förderbänder auf einen Frachter geladen wird um die 240 km lange Reise nach Nordserbien anzutreten.

„Mit Kamen i Pesak haben wir einen verlässlichen und hoch qualitativen Lieferanten gefunden, der das Engagement und das Know-How der international tätigen Kirchdorfer Rohstoffgruppe in Serbien vertritt. Wir sind davon überzeugt, dass sich Qualität und Liefertreue trotz der großen Distanz im Markt in Nordserbien behaupten können.“ Dafür, dass die neue Partnerschaft reibungslos und effizient funktioniert, sorgt nicht zuletzt Luka Senta's eigene Hafenanlage mit einer Jahreskapazität von 1,5 Mio. Tonnen.

Das ist freilich ein Vielfaches der Kapazität der KPE, die im Jahr 2008 von der Kirchdorfer Gruppe gegründet wurde und sich mit einer Jahresproduktion von ca. 300.000 t gut entwickelt. Mit einer potenziellen Abnahmemenge von bis zu 40.000 t pro Jahr wird die neue Schiffsroute für zusätzliche Auslastung sorgen. Nun kann Geschäftsführer Vaso Kandic von seinem Büro im Stadtteil „Neu-Belgrad“ direkt auf die Save-Mündung blicken, wo „seine“ Zuschlagstoffe künftig effizient und nahezu lautlos vorbeigleiten.

In der vom neuen Partner Luka Senta betriebenen Hafenanlage wird die Ladung mit einem Bagger auf das Förderband gehoben und direkt am Terminal gelagert.



KÁMEN A PÍSEK (CZ): SPRENG- UND BOHRMEISTER SEIT 20 JAHREN

MEISTER STREJC LÄSST ES KRACHEN

Zu einem runden Firmenjubiläum lässt man es gerne mal „krachen“. Bei Martin Strejc von der Kámen a písek (KAP) in Krumau ist das jedoch etwas anders: Er lässt es nämlich schon seit 20 Jahren krachen! Denn als technischer Leiter für die Spreng-, Bohr- und Massenförderungsarbeiten hat er in seiner Karriere schon über 700 Sprengschüsse gezündet. Bevor er 1998 als Sprengmeister anheuerte, war Martin Strejc bereits 13 Jahre lang in einer Erzgrube tätig, wo er sich von der Bedienung der Grubenlokomotive bis zum Meister hocharbeitete. Nach 2-jährigem Intermezzo als Feuerwehrmann fand er schließlich zur KAP, wo er über die Jahre zu einer der wichtigsten Stützen in allen technischen Belangen wurde. Auch privat geht er es gerne abwechslungsreich an – als Modellbauer, chinesischer Kampfkünstler und Tai Chi-Praktikant! Zum runden Jubiläum wurde er 2018 auch noch Großvater. Sprich in Kürze lassen es seine beiden Enkelinnen dann auch zu Hause ordentlich krachen ...



Martin Strejc hat in seiner 20-jährigen Tätigkeit für die Kámen a písek bereits über 700 Sprengschüsse gezündet.

DELTABLOC® PRÄSENTIERT „ZERO DEBRIS CONCRETE“

DER NEUE STANDARD

„Null“ hört man gar nicht gerne – nicht in der Produktion, und schon gar nicht im Verkauf. Außer es handelt sich um „ZERO DEBRIS CONCRETE“ – Beton mit null Bruchstücken! Denn ohne wegfliegende Teile werden DELTABLOC®-Betonleitwände im Ernstfall noch sicherer als bisher. Kurz und gut: Die neue Generation an DELTABLOC®-Elementen setzt (wieder einmal) neue Standards.

Wenn ein 38 Tonnen schwerer Sattelschlepper in eine Betonleitwand kracht, fliegen sprichwörtlich die Fetzen: Wie genau das sogenannte „Rückhaltesystem“ bei welcher Heftigkeit des Anpralls zu reagieren hat, und wie man das in Anprallversuchen entsprechend dokumentiert, ist minutiös in der betreffenden Industrienorm EN 1317 definiert, an deren Formulierung und Entstehung die findigen Ingenieure der MABA bereits vor über 20 Jahren maßgeblich Anteil hatten. Nur wie genau „die Fetzen“ fliegen (oder nicht), ist kaum geregelt. Nicht mehr lange – denn mit der letzten Generation an Betonschutzwänden setzt DELTABLOC® auf eine neuartige „ZERO DEBRIS CONCRETE“ Betonqualität, die bei einem massiven Anprall nicht mehr spröde und fragil reagiert, sondern zäh und elastisch. Dadurch werden Bruchstückbildungen vermieden, die etwa auf der Gegenfahrbahn oder an Brücken ein Risiko für andere Verkehrsteilnehmer darstellen können.

DELTABLOC® als Vorreiter bei neuen Standards

Das Problem der Bruchstückbildung wird schon lange diskutiert – und wie schon in der Vergangenheit nimmt DELTABLOC® eine internationale Vorreiterrolle ein. Mit dem Ziel, Fahrzeug-Rückhaltesysteme aus Beton praktisch „unkaputtbar“ zu machen, wurde im Jahr 2015 durch die Initiative der ecoplus Niederösterreich



Thomas Edl (2. v.l.) inspiziert die zum Anprallversuch aufgestellten „ZERO DEBRIS CONCRETE“-Elemente, bevor ein 13 Tonnen-Bus das System auf Herz und Nieren testet.

ein Forschungsprojekt gestartet. Unter der Projektleitung CEST hat die TU-Wien gemeinsam mit der DELTA BLOC International GmbH innerhalb von nur 18 Monaten eine zukunftsweisende Betontechnologie entwickelt. Wie im vergangenen Jahr in einer Serie von Crash-Tests demonstriert werden konnte, erzielen die neuen DELTABLOC® „ZERO DEBRIS CONCRETE“-Systeme einen zuverlässigen Durchbruchschutz bei höchster Anprallwucht – erstmals völlig ohne Bruchstückbildung.

Mit der neuen Betonqualität geht auch ein entsprechender Vorstoß in der Normung einher: Künftig wird eine eigene Leistungsklasse dafür eingeführt, ob ein Rückhaltesystem Bruchstückbildung aufweist, oder nicht. Damit erweist sich DELTABLOC® einmal mehr als Wegbereiter für mehr Sicherheit auf den Straßen. Behörden und Planer arbeiten bereits mit den neuen Standards und die neue Technologie hat den Weg in den Markt gefunden.

Erste Projekte schließen die letzte Lücke

Mit ersten Installationen in Deutschland, sowie einem spektakulären Brückenprojekt in Spanien hat sich der neue Standard bereits in der Praxis bewährt. Ein generelles Rollout über die weltweit verzweigten Distributionskanäle und Produktionspartner wird

freilich noch etwas Zeit in Anspruch nehmen. Bereits ab sofort zählt dagegen folgender Umstand: Mit der neuesten Produktgeneration ist nun auch die letzte Argumentations-Lücke geschlossen: Denn es war gerade die Bruchstückbildung des normalerweise spröden Materials, das die Konkurrenz, die sich der Produktion herkömmlicher Stahlleitschienen verschrieben hat, immer gegen Betonelemente angeführt hat.

Damit hat DELTABLOC® einen wesentlichen Schritt gesetzt, um das internationale Geschäft mit den begehrten Leitsystemen weiter auszubauen. Mit neuen Produkten, neuen Tochtergesellschaften und Rekordumsätzen boomt das Unternehmen ohnehin bereits schon so richtig. Doch dazu an anderer Stelle mehr. Nur soviel vorweg: Die DELTABLOC®-Story zeigt, dass ein Unternehmen mit entsprechender Vorbereitung zur richtigen Zeit am richtigen Ort die Ernte einfahren kann. Mit „ZERO DEBRIS CONCRETE“ hat DELTABLOC® nun auch für die kommenden Jahre entsprechend vorgesorgt.

DELTABLOC® WEITERHIN AUF EXPANSIONSKURS

MIT 100 VON REKORD ZU REKORD

Bei DELTA BLOC International (DBI) dreht sich laut Geschäftsführer Thomas Edl im Jahr 2018 alles um die Zahl 100: Die hundert Mitarbeiter wurden schon zu Jahresbeginn überschritten, umsatztechnisch werden erstmals 100 Mio. EUR geknackt und das DELTABLOC® Lineup wird aus über hundert Produkten bestehen, bevor das Jahr noch zu Ende ist. Und das alles nach langjähriger Tätigkeit für eine weltumspannende Mission in Sachen Verkehrssicherheit. Zeit für eine Analyse ...

Bei so vielen Hundertern, die DBI-Geschäftsführer Thomas Edl im Interview symbolisch auf den Tisch wirft, hilft eigentlich nur mehr ein Blick auf die tiefere Zahlensymbolik: Die Einhundert steht gemeinhin für Perfektion und Einheit – was irgendwo klar ist, denn erst 100 Prozent machen ein Etwas zu einer ganzen Sache! In der Traumdeutung hat die Zahl mit der doppelten Null sogar eine wichtige „Signalwirkung“ auf den Träumenden: Es ist Zeit, sich nicht im Kreis zu drehen, sondern so schnell wie möglich eine Entscheidung zu treffen.

Schnelle Entscheidungen – und damit wären wir schon mitten im Thema – sind zweifelsohne ein Markenzeichen von Thomas Edl

und seinem seit vielen Jahren stabilen und loyalen Kernteam. Und wie das Rekordjahr 2018 (nicht das erste!) zeigt, sind die Entscheidungen offensichtlich auch goldrichtig ...

Die Strategie zur großen Expansion

„Vor 3 Jahren haben wir uns zusammengesetzt und uns überlegt, wie wir unser Geschäft weltweit strategisch ausbauen können. Herausgekommen sind dabei neue Geschäftsfelder und Geschäftsbereiche, die wir konsequent implementiert haben.“, erklärt der Chef. Das für sich alleine heißt freilich nicht viel – denn wer macht das nicht! Doch was bei DELTABLOC® wirklich passiert (ist), lässt sich nur mit einer neuen Zahl beschreiben: 360.



Turn-Key Produktionssysteme inklusive persönlichem Kundensupport sind nur eines von vielen Erfolgsgeheimnissen: (Bild links) Start einer Open Air-Produktion in Südamerika. (Rechts) Joachim Dragschitz, Leiter Production & Equipment, bei einer Inspektion der Anlagen, mit deren Hilfe DELTABLOC® weltweit signifikant zur passiven Verkehrssicherheit beiträgt.

„2018 wird die Zahl 100 unsere Benchmark sein – wir werden mehr als 100 Mitarbeiter sein, knacken die 100 Mio. EUR Umsatzmarke und die Produktpalette wird aus mehr als 100 Systemen bestehen.“

Thomas Edl, Geschäftsführer
und das DELTABLOC®-Führungsteam:
Ingo Stoffels (National Sales),
Wolfgang Gansterer (Sales & Operations)
und Werner Fink (Finance & HR).



Die dreihundertsechzig Grad einer runden Sache symbolisieren für den „Marketer“ ganz einfach, dass man in allen erdenklichen Richtungen über den Tellerrand blickt. Wer die DELTABLOC®-Gründungsgeschichte, die bereits in den späten 90er-Jahren in der MABA begann, analysiert, findet den üblichen und durchaus erfolgreichen „modus operandi“: Zuerst wurde geforscht und entwickelt, dann produziert und verkauft, und zuletzt wurde das etablierte Produkt-Know-How zusätzlich über eine neugegründete Tochter international vermarktet.

360° Service als Turbo-Boost

Jahre später (und nach respektablen internationalen Erfolgen) hat sich das DELTABLOC®-Team schließlich überlegt, warum man eigentlich „nur“ ein paar Verträge, Produktionspläne sowie ein patentiertes Zugband in die weite Welt verschickt – gäbe es doch dutzende Zwischenschritte von der genialen Idee bis zur installierten Betonleitwand. Fast-Forward: Mittlerweile liefert DELTABLOC® neben guten Ideen so ziemlich alles, was zwischen A und Z im Alphabet Platz findet, und das in über 45 Länder rund um den Globus: Vom Produktions-Know-How bis zur Schalung, von der Ausschreibungsdokumentation bis zur Wendetraverse, und von der gesamten Bewehrung bis hin zum Marketing-Material. Für ein weltweit einzigartiges Produkt-Portfolio. Fazit: Allein 10.000 t Stahlkomponenten wandern von der (ehemaligen) „Beton(lizenz) firma“ jährlich hinaus in alle Welt. Ganz zu schweigen von den dutzenden Service-MitarbeiterInnen, die allesamt auch mehrmals pro Woche im Flugzeug sitzen ...

DELTABLOC®-Fertigung für Anfänger und Vollprofis

Das gegenwärtige „turn key“-Produktionssystem konnte in seiner ganzen Pracht dieses Jahr nebst weltweitem Einsatz auch bei der Konzernschwester in Wiesing in Tirol installiert werden. Wie das bei DELTABLOC® so üblich ist, haben Thomas Edl und KATZENBERGER-Geschäftsführer Stefan Kitzlink kurzerhand die Ärmel aufgekrempt und gemeinsam demonstriert, wie man einen

eleganten Stahlkorb flechtet. Doch nicht nur Experten und Vollprofis haben ihre Freude mit dem ausgetüftelten System, auch blutige Anfänger finden in der schlüsselfertigen Produktions-Lösung ihr Glück: So geschehen im hohen Norden, wo die Firma Veisikring AS mit null Erfahrung im Betongeschäft eine DELTABLOC®-Produktion auf die grüne Wiese (sprich an einen Fjord in Südwestnorwegen) gestellt hat und nun mit Erfolg in Serie produziert ...

Besonderer Bonus: Der größte Auftrag in der Geschichte

A propos Erfolg. Haben wir schon von Rumänien erzählt? Direkt aus Bukarest heraus führt die 4-spurige „Drum național 1“ (E60), eine stark befahrene Straße, die durch ganz Rumänien führt. Auf dieser Straße gibt es eine gefährliche Kurve, auf der praktisch jede Woche ein furchtbarer Unfall passierte – mit unzähligen Todesopfern. Mangels Budget schenkte die DBI 2007 der betroffenen Gemeinde ein 200 m langes DELTABLOC®-System. Seitdem: Keine Todesopfer.

10 Jahre später, Weihnachten 2017: Der nationale rumänische Straßenbetreiber CNAIR schreibt einen Rahmenvertrag über die Errichtung von 1.000 (!) km Straßenrückhaltesystemen aus. Und DELTABLOC® bietet wie kein anderer: 6.000 A4-Seiten werden über Weihnachten vorbereitet, als einziger Bieter erhält das österreichische Unternehmen 100 Punkte (schon wieder): Rechtzeitig eingereicht, ohne formalen Fehler, technisch und administrativ in allen Punkten makellos. 10 Monate später (und nach diversen Einsprüchen, nicht zuletzt von Konkurrenten) nun die Bescherung – CNAIR vergibt den größten Einzelauftrag in der Geschichte an DELTABLOC®!

Zum Glück lassen sich 100er beliebig erweitern. Denn 1.000 km DELTABLOC®-Systeme werden bereits jetzt weltweit pro Jahr produziert. Und 5 Fertigteilewerke in Rumänien stehen nun bereit, rund um die Uhr die begehrten Leitelemente zu produzieren und für das nächste Jahr noch ein paar Hunderter draufzulegen.

FRANZ BUSCHMÜLLER IST NEUER MABA CO-GESCHÄFTSFÜHRER

MABA SETZT AUF GUTE ERFAHRUNG

In einer großen und weit verzweigten Unternehmensgruppe haben engagierte Mitarbeiter und erfahrene Führungskräfte immer wieder Gelegenheit, sich an großen Herausforderungen zu beweisen. Bestes Beispiel: Dipl.-Ing. (FH) Franz Buschmüller, der anstelle von Gunther Rath in die Geschäftsführung der MABA Fertigteilindustrie GmbH berufen wurde. Der 51-jährige Oberösterreicher hat sich nicht nur mit dem herausfordernden Turnaround beim Boßlertunnel-Projekt in Deutschland einen Namen gemacht, sondern bereits seit 2008 als Leiter der internationalen Schwellenaktivitäten der Fertigteilsparte. Sein Karriereweg ist in jeder Hinsicht ein „Kirchdorfer Musterbeispiel“: Seit dem Berufseinstieg als HTL-Maturant im Labor des Kirchdorfer Zementwerks hat er dort nicht nur das Qualitätsmanagement aufgebaut, sondern auch den großen Umbau des Drehrohrofens vor über 10 Jahren bewältigt. Nach berufsbegleitendem Studium (Bauingenieurwesen) wurde er schließlich 2008 nach Wöllersdorf geholt, wo er seither als „Wochenpendler“ stationiert ist. Denn die Wochenenden verbringt der aktive Klarinettenist selbstverständlich bei der Familie in Wels.



Dipl.-Ing. (FH) Franz Buschmüller ist seit Sommer 2018 in der MABA-Geschäftsführung an der Seite von Christian Nageler für die Produktion und Projektabwicklung an den vier Standorten (Wöllersdorf, Gerasdorf, Sollenau und Micheldorf) zuständig und betreut weiterhin die Geschäftsfelder Bahn und Tunnel der Kirchdorfer Concrete Solutions.

DELATABLOC® SAFEGATE-SYSTEM BEI EINSATZÜBUNG IN KÄRNTEN

ASFINAG TRAINIERT TUNNELSICHERHEIT



Wenn es in einem Tunnel zum Ernstfall kommt, zählt jede Minute. Dabei kann es entscheidend sein, dass die Einsatzkräfte über die Gegenfahrbahn zum Einsatzort gelangen können. Genau das ermöglicht das von der Kirchdorfer Gruppe entwickelte „DELATABLOC® SafeGate“-System: Ein 6 Meter langes, mit hydraulischem Fahrwerk ausgestattetes Sonderelement ermöglicht im Notfall die Öffnung der Leitwand mithilfe der im Betonteil verstauten Werkzeuge.

Für den bevorstehenden Einsatz von insgesamt 20 solcher Elemente an der A2 zwischen dem Pack-sattel und Klagenfurt West wurden die Kärntner Einsatzkräfte bei drei großangelegten Übungen im Juni 2018 erstmals mit der Handhabung des SafeGate-Systems vertraut gemacht. Nach dem Prinzip eines Wagenhebers wird das tonnenschwere Element um ca. 3 cm angehoben und kann sowohl quer als auch längs bewegt werden.

SCHWELLEN-VERTRAG MIT DEN SCHWEIZERISCHEN BUNDESBAHNEN

TSF-A UND MABA MIT RAHMENVERTRAG FÜR BAHN- UND WEICHENSCHWELLEN

Bis dato haben die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) sämtliche Bahn- und Streckenschwellen von einem einzigen Anbieter bezogen. Erstmals gelang es TSF-A sowie MABA mit einem attraktiven Rahmenvertrag in den Schwellenmarkt in der Schweiz einzusteigen.

Kleinere Lieferungen an TSF-A Weichenschwellen für die Schweiz gab es in Zusammenarbeit mit unserem Joint-Venture-Partner voestalpine, der immer wieder diverse eidgenössische Privatbahnen versorgt hat, schon seit Längerem. Ende 2016 kam es schließlich zu einer ersten Abnahme einer Weichen-Spezialkonstruktion durch die SBB. Angetan von der Produktqualität und dem Produktionsumfeld bei den alpenländischen Nachbarn, entschlossen sich die Schweizerischen Bundesbahnen schließlich, die Versorgung mit Schwellenprodukten durch eine Erweiterung des Lieferantenkreises abzusichern.

Bestnoten für innovative Qualität

Mit dem erfolgreichen Referenzprojekt im Gepäck, sowie mit bewährten Produkten im Angebot konnten TSF-A und MABA einen Rahmenvertrag auf vorerst 2 Jahre abschließen, der optional verlängert werden kann. Entsprechend der erzielten Lieferqualität und Termintreue ist es gut möglich, dass das vereinbarte Auftragsvolumen in Zukunft sogar noch steigt – denn die Schweizer lassen sich immer gerne von guten Leistungen überzeugen und haben auch schon Interesse an den Holzersatzschwellen der Kirchdorfer Gruppe gezeigt. Mit innovativen Produkten und einer gut organisierten Lieferkette per Bahn will die Kirchdorfer Gruppe nicht nur mit TSF-A und MABA in Sollenau, sondern auch mit der Schwestergesellschaft MABA HU im „Bahnland Schweiz“ punkten.



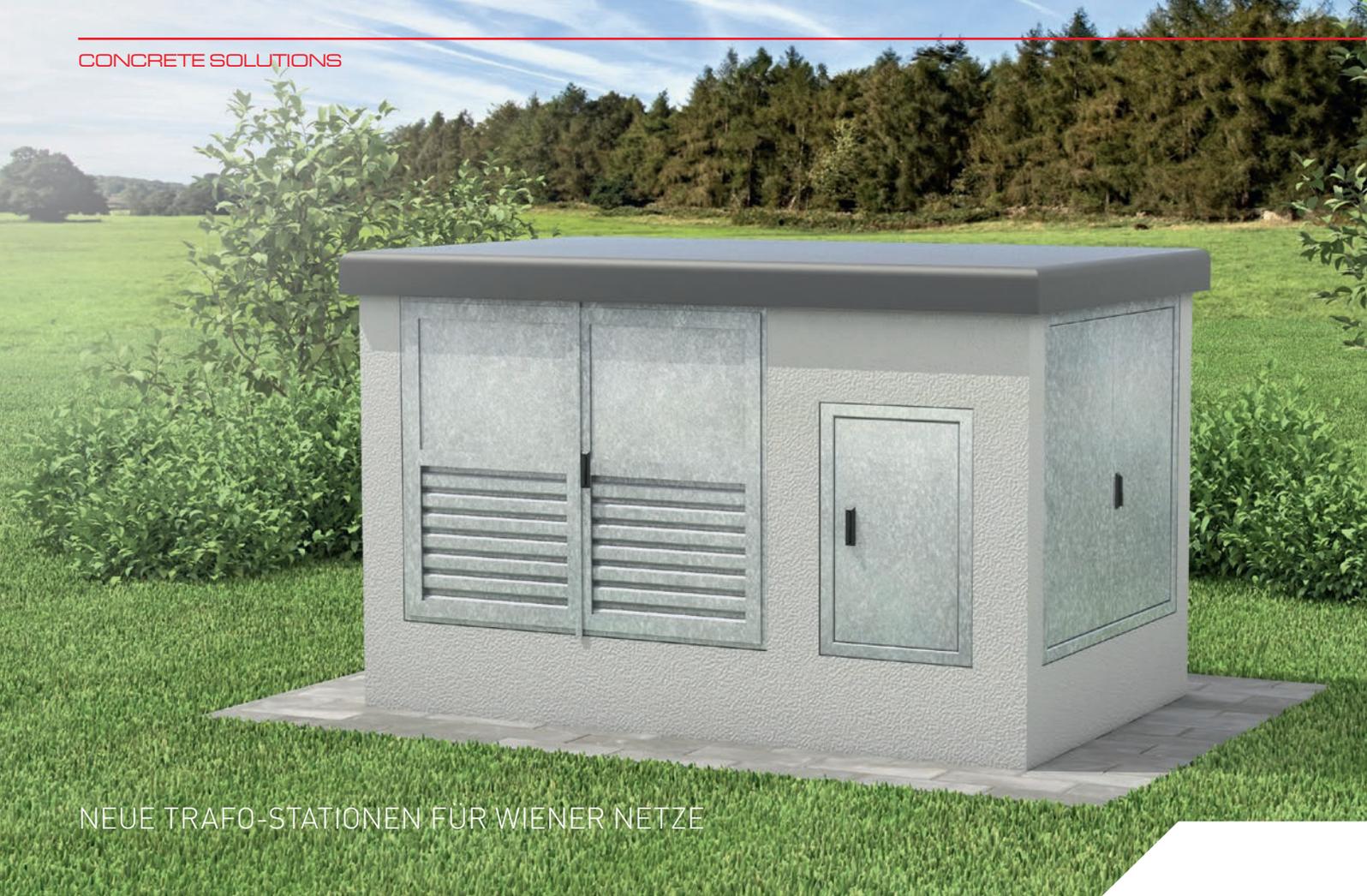
Fotos: © SBB CFF FFS / Stadler Rail, Keystone



SBB CFF FFS

Die Schweizerischen Bundesbahnen bringen täglich über 1,26 Mio. Menschen und 210.000 Tonnen Güter ans Ziel. Als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs im „Bahnland Schweiz“ gehören sie zu den innovativsten und leistungsfähigsten Anbietern weltweit. Die SBB betreiben unter anderem den Hochgeschwindigkeitszug „Giruno“, sowie den mit 57km längsten Eisenbahntunnel der Welt (Gotthard-Basistunnel).

www.sbb.ch



NEUE TRAF0-STATIONEN FÜR WIENER NETZE

TRAF0-STATIONEN: MABA MIT NEUER ENTWICKLUNG IM ELEKTROBAU

MABA und der Elektrobaubau – eine lange Geschichte, in der nun ein neues Kapitel aufgeschlagen wird: Bis vor 100 Jahren war das gesamte heutige Bürogebäude selbst noch eine riesige Trafostation, 1924 wurde die MABA gegründet, um zuallererst Trafostationen „fabrikmäßig“ zu produzieren. Im Laufe der Jahre wurde dann halb Österreich mit freistehenden Mast-Trafostationen elektrifiziert ...

Für die fachgerechte und robuste Einhausung von Transformatoren und Schaltstationen aller Art vertraute bereits Kaiser Franz Joseph bei Ausbruch des 1. Weltkriegs auf die damals brandneue Stahlbetonweise, um die „Feuerwerksanstalt“ Wiener Neustadt mit der nötigen Spannung zu versorgen. Das heutige Verwaltungszentrum der Kirchdorfer Gruppe wurde so zu einem historischen Prototypen einer neuen Bauweise. Ein Jahrhundert später werden Trafostationen immer noch aus Stahlbeton hergestellt: Kompakt, in Fertigteile-Bauweise und bei MABA. Während die unverwüstlichen Mast-Trafostationen schon seit 90 Jahren stehen, entwickelt sich der Zeitgeist nun aber mehr in Richtung unterirdische Kabelverlegung.

Elegante Trafostationen für die Wiener Netze

In enger Zusammenarbeit mit der in Wien-Liesing beheimateten **HEIN ELEKTRO** (Teil der UHL-Gruppe) werden demnächst neue Trafostationen für die Wiener Netze hergestellt, deren Einhausung aus wenigen, monolithisch gefertigten Betonfertigteilen besteht. In drei verschiedenen Größen verfügbar werden die sogenannten „Raumzellen“ vom neuen Partnerunternehmen direkt am Werksgelände in Wöllersdorf mit dem gesamten elektrischen Innenleben bestückt. Die eleganten Einhausungen fügen sich nicht nur perfekt in das Landschaftsbild ein, sondern harmonisieren ebenso mit den vielen neuen Wohnanlagen und Gewerbeansiedlungen, die in Wien und Umgebung gebaut werden.



3D-Visualisierung

**Patrick Irsigler**

Geschäftsführer, Elektro Hein GmbH

„Bei der Herstellung der neuen Trafostationen für die Wiener Netze vertrauen wir auf die Kompetenz und Erfahrung des führenden Fertigteilherstellers. So bekommt unsere Technik eine robuste, wartungsfreundliche und elegante Einhausung.“



Doch bei aller Eleganz geht es selbstverständlich um eine ganze Reihe funktionaler Anforderungen, für die bis zur Abnahme der ersten „serienreifen“ Trafostationen durch die Wiener Netze noch viel Konzeptions- und Entwicklungsarbeit nötig war.

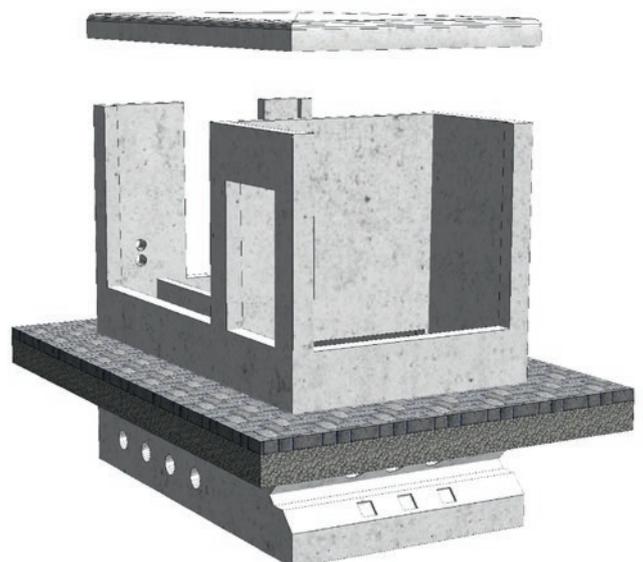
Simple Form, komplexe Herstellung

Auch wenn der bauliche Teil einer Trafostation auf den ersten Blick wie ein simpler Quader mit einer Deckenplatte aussieht – wie so oft im Leben der ausführenden Ingenieure – der Teufel im Detail: Die Raumzellen sowie die bekriechbaren Kabelkeller bei den größeren Varianten werden jeweils aus einem einzigen „Guss“ gefertigt – eine Herausforderung für den Schalungsbau, insbesondere in Hinblick auf eine effiziente Serienfertigung. Die neu entwickelten Fertigteile inklusive Aussparungen für Türen, Kabeldurchlässe etc. wurden – obwohl Trafostationen in ähnlicher Bauweise seit Jahren gebaut werden – auf Basis der geltenden Normen statisch grundlegend neu bewertet und typisiert.



3D-Visualisierung

Die Anforderungen an Trafostationen sind dabei durchaus vielfältig: Sie müssen nicht nur der niederschlags- und tausalzreichen Umwelt trotzen, sondern auch den potenziellen Kapriolen des Innenlebens – sprich einem eventuellen „Störlichtbogen“: Was so harmlos klingt, ist ein äußerst kräftiger Kurzschluss mit Überdruck und Funkenflug. Womit wir wieder beim Wöllersdorfer „Raketendörfel“ wären. Manche Erfahrungen ziehen sich eben über die Jahrhunderte ... – fest steht jedenfalls, dass MABA und der Elektrobau wie füreinander geschaffen sind.



FORSCHUNGSKOOPERATION MIT TU-GRAZ UND VOESTALPINE

DURCHBRUCH IN UHPC-FORSCHUNG

Extrem schlanke und leistungsfähige Betonfertigteile, die mit geringem Energieeintrag produziert werden und wesentlich länger halten: Auf der Suche nach dem heiligen Gral in der Weiterentwicklung von Betonfertigteilen spielt „Ultra High Performance Concrete“ (UHPC) eine entscheidende Rolle. Die richtigen Killer-Anwendungen ergeben sich jedoch erst in Kombination mit besonders intelligent entwickelten Bauteilen. Genau daran forscht die Kirchdorfer Gruppe gemeinsam mit der TU Graz.

Ultrahochleistungsbeton wurde durch die Entdeckung von Silikastaub als Betonzusatzstoff und die Entwicklung extrem leistungsfähiger Verflüssiger in den 1990er Jahren ermöglicht. Ursprünglich in Frankreich und Kanada nach den eingesetzten Pulvern als „Béton de Poudres Réactives“ benannt, hat sich mittlerweile die angelsächsische und etwas breiter als „ultrahochperformant“ definierte Kategorie durchgesetzt. Und das ist gut so – denn wie breit gestreut die Möglichkeiten des Materials tatsächlich sind, wurde in einem gemeinsamen Forschungsprojekts mit der TU Graz demonstriert ...

UHPC auch in Österreich auf dem Vormarsch

Spätestens seit der Errichtung der spektakulären „Wild-Brücke“ in Völkermarkt/Kärnten sind das potente Betongemisch und seine Möglichkeiten auch in Österreich in aller Munde. Der ausführende Ingenieur (und spätere wissenschaftliche Begleiter) des innovativen Bauwerks, DI Dr. Reichel, arbeitet mittlerweile für einen charismatischen Wissenschaftler, der als Co-Autor eines Standardwerks zur Berechnung von Brücken nicht nur eine Koryphäe auf dem Gebiet

der Tragwerkskonstruktion ist, sondern auch seit Jahren schon zum Thema UHPC interessante Ansätze verfolgt. Sein Name ist Nguyen, doch der Einfachheit halber nennen ihn seine Studenten an der TU Graz quasi beim Vornamen: Denn die Forschungsmaterie von „Professor Tue“ ist ohnehin komplex genug. Und das macht ihn für die Kirchdorfer Gruppe zum idealen Forschungspartner in einem hochrangigen Konsortium aus Wissenschaft, Lehre und Praxis.

Forschungsprojekt als Grundlage neuer Produkte

Das Ziel ist nicht gerade bescheiden: „Wir wollen mit hochleistungsfähigen Betonverbundteilen in gewissen Anwendungsfällen den Stahl ersetzen!“, erklärt der umtriebige Forscher, der als Geschäftsführer einer renommierten Planungskanzlei in Leipzig und Graz auch ein besonderes Verhältnis zur Praxis hat: „Oft werden Wissenschaftler mehr oder weniger ausgelacht, wenn sie mit neuartigen Ideen kommen. Doch die Praxistauglichkeit ist für uns entscheidend – sonst macht die ganze Arbeit ja keinen Sinn. Dipl.-Ing. Barnaš, der F- u. E. Leiter bei der MABA Fertigteilindustrie, war sofort offen



Anhand von drei völlig neuartigen Versuchskörpern wurden die Ansätze aus der Grundlagenforschung erfolgreich demonstriert: (v.l.) Ein I-Träger mit eingebrachten Stahllitzen, ein Brückenhohlkörper mit Ortbetonergänzung sowie eine Rotop-Stütze mit UHPC Kern in einer nur 5 cm starken, bewehrten Schale haben die gestellten Erwartungen deutlich übertroffen.

„Die Kirchdorfer Gruppe ist besonders offen für neue Ideen ...“

Die praxisorientierte Zusammenarbeit mit der Industrie ist Professor Viet Tue ein besonderes Anliegen, das nicht immer optimal funktioniert: „Oft werden Forschungsvorhaben von oben angeordnet und die Motivation der Mitarbeiter ist nicht sehr hoch. Bei der Kirchdorfer Gruppe haben wir genau die gegenteilige Erfahrung gemacht: Jeder einzelne Mitarbeiter ist top-motiviert und interessiert an neuen Lösungen!“

Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Nguyen Viet Tue ist Leiter des international renommierten Instituts für Betonbau an der Technischen Universität Graz. Nach Studium und Habilitation in Darmstadt arbeitete der gebürtige Vietnamese zunächst für die König und Heunisch Planungsgesellschaft in Frankfurt. Nach Annahme einer Professur an der Universität Leipzig gründete er vor über 20 Jahren die KHP Leipzig, deren Geschäftsführung er nach wie vor ausübt. 2010 folgte er schließlich dem Ruf an die TU Graz, wo ihn nicht nur die zusätzlichen Sonnenstunden begeistern, sondern insbesondere die hervorragenden Forschungsmöglichkeiten in Verbindung mit dem modern ausgestatteten Labor für konstruktiven Ingenieurbau.

und interessiert für unseren Ansatz, und wir haben daraufhin ein gemeinsames Forschungsprojekt eingereicht!“

Die Idee ist neuartig: Dass man z.B. die Stahlträger bei einer Fußgängerbrücke mit Spannweiten bis 35 m komplett mit schlanken UHPC-Hohlkästen ersetzen könnte, das hat noch niemand versucht. Spezielle Stahllitzen, die durch ihre Form und Herstellungstechnik eine sechsfach höhere Zugfestigkeit als konventioneller Baustahl aufweisen, sind im UHPC-Kern perfekt vor Korrosion und Brand geschützt. Die Festigkeit, Tragfähigkeit und das duktile Verhalten des so konstruierten Fertigteils sind ein weltweites Novum.

UHPC erzielt ultimative Nachhaltigkeit

Ziel des von der FFG geförderten Forschungsprojekts, bestehend aus der TU Graz, der FH Kärnten, der Kirchdorfer Fertigteilholding GmbH sowie der voestalpine Special Wire GmbH, war es unter anderem, nicht nur die technische Machbarkeit anhand von Ingenieurmodellen, Modellversuchen und Bauteilversuchen zu demonstrieren, sondern auch den Aspekt der Nachhaltigkeit und die Umsetzbarkeit mit bestehender Anlagentechnik zu berücksichtigen. „Für uns als Fertigteilhersteller ist es auch wirtschaftlich entscheidend, dass so viel wie möglich der Wertschöpfung bei uns bleibt, und die Rohstoffe so lokal wie möglich beziehbar sind. Der Ersatz konventioneller Stahlbewehrungen bei innovativen Hochleistungsteilen eröffnet viele mögliche Einsatzgebiete. Die in Summe wesentlich geringeren Energieeinträge sowie die lange und wartungsfreie Lebensdauer machen solche Produkte, über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, günstiger als herkömmliche

Lösungen, bei denen ein hoher Anteil an Stahl verwendet wird.“, erklärt MABA-Entwicklungsleiter Dipl.-Ing. Alexander Barnaš.

Rekordwerte dank Mikrostaalfasern

Ganz ohne Stahl will und wird man auch in Zukunft nicht auskommen – aber der Ausnutzungsgrad, der von Professor Tue, seinem Team und den Industriepartnern entwickelt und demonstriert wurde, ist weltweit auch einzigartig: Mit speziellen, ca. 0,1 mm dünnen Mikrofasern, die bei der Voestalpine eigentlich als „Abfallprodukt“ aus der Faserherstellung für die Elektroindustrie anfallen, wird durch spezielle Profilierung ein extrem starken Verbund mit dem Beton erzielt. Die daraus resultierende Festigkeit ist enorm, obwohl der Stahlfaseranteil im Beton gerade nur drei Prozent beträgt.

Das Forschungsprojekt, das mit einer Reihe von erfolgreichen Bauteilversuchen abgeschlossen wurde, war ein österreichweites „Konzernprojekt“: MABA hat die Entwicklung eingereicht, RAUTER die Prototypen für die diversen Bauteilversuche gefertigt, in Micheldorf wurden Stützen geschleudert und in Kirchdorf wurde, unter Leitung des Betontechnologen Dipl.-Ing. Dr. Macht, ein Spezialzement dafür entwickelt. Und so soll es auch in Zukunft weitergehen: Denn ein Verlängerungsantrag ist bereits gestellt, in dem unter anderem die Zemententwicklung sowie weitere Versuche mit Schleuderbetonstützen als auch anderen Formen mit UHPC-Kern vorangetrieben werden sollen. Auch die ersten „serienreifen“ Produkte werden nicht lange auf sich warten lassen. Fortsetzung folgt!

RAUTER UND KAMMEL MIT VEREINTEN KRÄFTEN

STEIRER IM DOPPELPAK

Neben den riesigen Silotürmen der Uitzmühle in Apfelberg wirkt die neu errichtete Lagerhalle beinahe niedrig – doch 10 Meter hohe Doppelwände sind Grund genug für eine konzernübergreifende Kooperation.

Die Uitz-Mühle ist eine Institution, deren Geschichte bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Auch in der modernen Ära expandiert der Familienbesitz kräftig: Mit der Mühle, einem Mischfutterwerk sowie Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmitteln liefert die Uitz-Mühle so gut wie alles, was die Landwirte im Murtal benötigen. Im Sommer 2018 wurde daher eine neue Lagerhalle errichtet, für die RAUTER von der Stvarnik Bau GmbH in Fohnsdorf mit der Lieferung von 10 m hohen, kerndämmten Fertigteilwänden beauftragt wurde. Ein Auftrag, der perfekt auf die Umlaufanlage der neuen Konzernschwester KAMMEL passt, die die Wandelemente auch gleich mit dem hauseigenen Montage-Team versetzen konnte. Eine Kooperation, die kein Einzelfall ist: Auch bei einem großen Möbelhaus in Kapfenberg kamen KAMMEL Doppelwände im Doppelpack mit RAUTER Fertigteilen zum Einsatz.



INDUSTRIES

SPORTLICHE GLANZLEISTUNGEN VON KRUMAU BIS GRAZ



KÁMEN A PÍSEK GEWINNT TRADITIONSTURNIER

Bereits zum 21. Mal fand Mitte August 2018 das traditionelle Tennisturnier zwischen Delegationen der Kámen a písek und des Kirchdorfer Zementwerks statt – dieses Jahr im Tennis-Centrum in Krumau. Die Spieler der Kámen a písek konnten den Heimvorteil glänzend für sich nutzen und gewannen mit 14:10. Im kommenden Jahr werden die Krumauer den Wanderpokal wieder nach Kirchdorf mitbringen, wo sich die oberösterreichischen Kollegen (hoffentlich) über die lange Winterpause gewissenhaft auf die anstehende Revanche vorbereiten.



TIBA MIT HINDERNIS UND ATHLETEN BEIM GRAZATHLON

Es ist nicht von ungefähr „Die härteste Sightseeing-Tour der Welt“: Bei der 6. Auflage des 10 km langen Hindernis-Parcours gingen an die 5.000 Teilnehmer wieder durch „Dick & Dünn“ – unter anderem durch ca. 40 Tonnen Betonrohre aus dem Hause TIBA: Das Hindernis am Grazer Hauptplatz, das der Frächter Obruly jedes Jahr aufbaut, gehört mittlerweile bereits zu den Klassikern. Erneut ist TIBA nicht nur als Sponsor dabei, sondern auch mit eigenem Team: Zwei „Legionäre“ und drei TIBA-Kollegen (v.r. Bernd Labent, Philipp Duller und Michael Weimüller) schafften den eindrucksvollen 29. Gesamtrang von knapp 400 Teams, bzw. Rang 14 in der Kategorie Männer!

EIN HOCH AUF UNSERE LEHRLINGE

„Karriere mit Lehre“: Der allseits bekannte Slogan ist leicht gesagt und Erfolgsbeispiele sind schnell gefunden. Doch was steckt dahinter, damit das österreichische „Erfolgsmodell Lehre“ im Betrieb überhaupt funktioniert? Und was unternimmt die Kirchdorfer Gruppe, damit das auch in Zukunft so bleibt? Ein Lokalaugenschein.

In aller Herrgottsfrüh treffen wir an einem etwas frostigen, aber sonnigen Herbsttag im oberen Murtal ein, um ein Gruppenfoto mit den stolzen Lehrlingen in einem der vielen Vorzeigebetriebe der Kirchdorfer Gruppe zu machen. Während wir uns im Besprechungsraum bei einer Tasse Kaffee aufheizen, läuft die Produktion in der Werkshalle bereits auf vollen Touren. Völlig entspannt und

zielsicher wird dort an Betonfertigteilen gearbeitet, deren Qualität immer wieder den Respekt der gesamten Branche gewinnt. Das Erfolgsgeheimnis? Ein homogenes, stabiles und eingeschworenes Team, das wie ein Weltklasse-Orchester perfekt aufeinander abgestimmt ist. Und das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass ein Großteil der Mannschaft bereits als Lehrling im Betrieb begonnen hat ...



30 Jahre erfolgreiche Lehrlingsausbildung:

Von den 55 Lehrlingen, die seit 1988 bei RAUTER eine Lehre abgeschlossen haben, sind nach wie vor 24 als Facharbeiter im Betrieb tätig. Gemeinsam mit den 15 aktuellen Lehrlingen stellt die eindrucksvolle Lehrlingsbrigade beinahe die Hälfte der gesamten Stammbesellschaft!

Die RAUTER Fertigteilebau GmbH in Niederwölz (Stmk) ist in der Lehrlingsausbildung nicht nur ein Ausnahmebeispiel, sondern zweifellos auch ein „Sonderfall“: Die Anzahl der attraktiven Arbeitgeber und beruflichen Möglichkeiten in der Region ist im Vergleich zu den bevölkerungsreichen Einzugsgebieten um Graz, Linz oder Wien natürlich überschaubar. Und RAUTER ist **mit aktuell 15 Lehrlingen** nicht nur der größte Ausbildungsbetrieb im Bezirk Murau, sondern auch eines der renommiertesten Werke in ganz Österreich. Doch der Begriff „Fachkräftemangel“ ist auch in den eher entlegenen Gegenden kein Fremdwort. Ganz im Gegenteil ...

Lehrlinge suchen sich die attraktivsten Betriebe

Erste Lektion auf unserer Lehrlingstour: Wie schon der Name verrät, wollen Lehrlinge in erster Linie „etwas lernen“ – und nicht bloß als junge und billige Hilfskraft ins Berufsleben einsteigen. Ein interessantes Aufgabengebiet, verantwortungsvolle Tätigkeiten und kooperative sowie kompetente Kollegen und Ausbilder gehören daher zu den wichtigsten Kriterien bei der Auswahl einer Lehrstelle. Wo man die findet, und was daran attraktiv ist, hängt aber von vielen Faktoren ab – nicht zuletzt von den persönlichen Präferenzen. Das wird uns sofort klar, als wir nach unserem Fototermin ein paar Stunden später auf der anderen Seite der Alpen mit **Franz Leitinger** zusammentreffen, der dieses Jahr seine Lehre als Maschinenbautechniker mit Auszeichnung abgeschlossen hat.

Seinen perfekten Lehrplatz hat er in der vergleichsweise „kleinen“ Schlosserei im hintersten Winkel des Zementwerks in Kirchdorf an der Krems gefunden: „Viele, die mit Metall arbeiten wollen, gehen natürlich in die großen und renommierten Metallverarbeitungsbetriebe. Und machen dort aber immer das Gleiche!“ Dem 20-jährigen

Pettenbacher, der in der elterlichen Landwirtschaft mitbekommen hat, dass man als „Allrounder“ einfach leichter durchs Leben kommt, gefällt viel mehr, dass er in der Schlosserei im Zementwerk so gut wie alles machen muss und kann, was nur irgendwie mit Metall oder Maschinen zu tun hat. Sogar ein traditioneller Schmiedeofen befindet sich noch dort und erweist gelegentlich gute Dienste für die Kirchdorfer Schlosser. Sein Ausbilder, Herbert Jungwirth (die beiden sind am Cover zu sehen) ist jedenfalls hochzufrieden mit seinem Schützling. Und Franz Leitinger, der sich das Zementwerk zuerst als Ferialpraktikant angeschaut hat, ist genau dort, wo er sein möchte: „Abwechslungsreiche Aufgaben, super Kollegen und ein Mix aus Kreativität, Vertrauen und Eigenregie machen jeden Tag hier zu etwas Besonderem!“

Was für Mitarbeiter zählt, ist das Gesamtpaket

Zweite Lektion nach dem Besuch der Zementwerk-Schlosserei: Nicht jeder Job ist Jedermann's Sache – aber der richtige Mitarbeiter am richtigen Platz ist zweifelsohne Gold wert. Umso mehr, wenn im Zementwerk am Samstagabend plötzlich eine Anlage streikt ...

Für die dritte Lektion – und um ein gutes Bild von der Lehrlingsituation generell zu bekommen – müssen wir jedoch die „Sonderfälle“ hinter uns lassen und uns auf den Weg in einen richtig großen Betrieb machen. Wir buchen also eine kleine (und abenteuerliche) Tour durch ein Werksgelände, das so groß ist, dass Straßenschilder durchaus angebracht wären. Zum Glück gibt es ein paar „Landmarks“ zur Orientierung – das „weiße Haus“ etwa oder die (ehemalige) „Trafostation“: Sie ist nicht nur der Verwaltungssitz der Kirchdorfer Gruppe, sondern auch Zentrale der MABA in Wöllersdorf – einem der größten Fertigteilerhersteller Österreichs.



Marcel Planitzer, 17 Jahre
Betonfertigungstechniker im 3. Lehrjahr



Michael Stöckl, 16 Jahre
Betonfertigungstechniker im 1. Lehrjahr

Dort tauchen wir ab in den endlosen Keller des halbrunden Gebäudes, in dem sich hunderte Regale mit tausenden praktischen Dingen aneinanderreihen: Unser Guide ist **Dominic Kostal**, Betriebslogistikkaufmann im 3. Lehrjahr. Er führt uns durch das Lager, von dem aus die gesamte Fertigteilsparte mit allerlei Utensilien beliefert wird: Vom Hammer bis zum Kugelschreiber und von der Schraube bis zum Werbefolder werden hier über 10.000 verschiedene Einzelartikel bestellt, gelagert, verwaltet, ausgegeben und versandt. „Ein gutes Gedächtnis braucht man hier schon, keine Frage“ – auch wenn Computer und SAP natürlich die Arbeit erleichtern. Der Absolvent der Handelsschule in Wr. Neustadt erleichtert seinerseits wieder die Arbeit seines Chefs (Lagerleiter Stephan Maierhofer), der sich über die Fähigkeiten seines Lehrlings restlos begeistert zeigt.

Begeistert ist auch **Betim Musa**, der als Schalungsbauer im 3. Lehrjahr in jener Halle im Einsatz ist, in der die geraden Stiegen produziert werden. Insbesondere die „Aufstiegsmöglichkeiten“ in einem Großbetrieb wie der MABA sind für viele angehende Lehrlinge entscheidend. Auch das Betriebsklima und die Rahmenbedingungen sind enorm wichtig – bei Betim war das bereits vor seinem ersten Praktikum klar, dass der Betrieb einfach passt, denn bereits Vater, Onkel und Bruder sind bzw. waren dort beschäftigt. Dass das kein Einzelfall ist, bestätigt uns auch sein Auszubildner Thomas Hauer: „Wir haben viele Familien, deren Mitglieder schon seit Jahrzehnten und über mehrere Generationen bei uns arbeiten.“

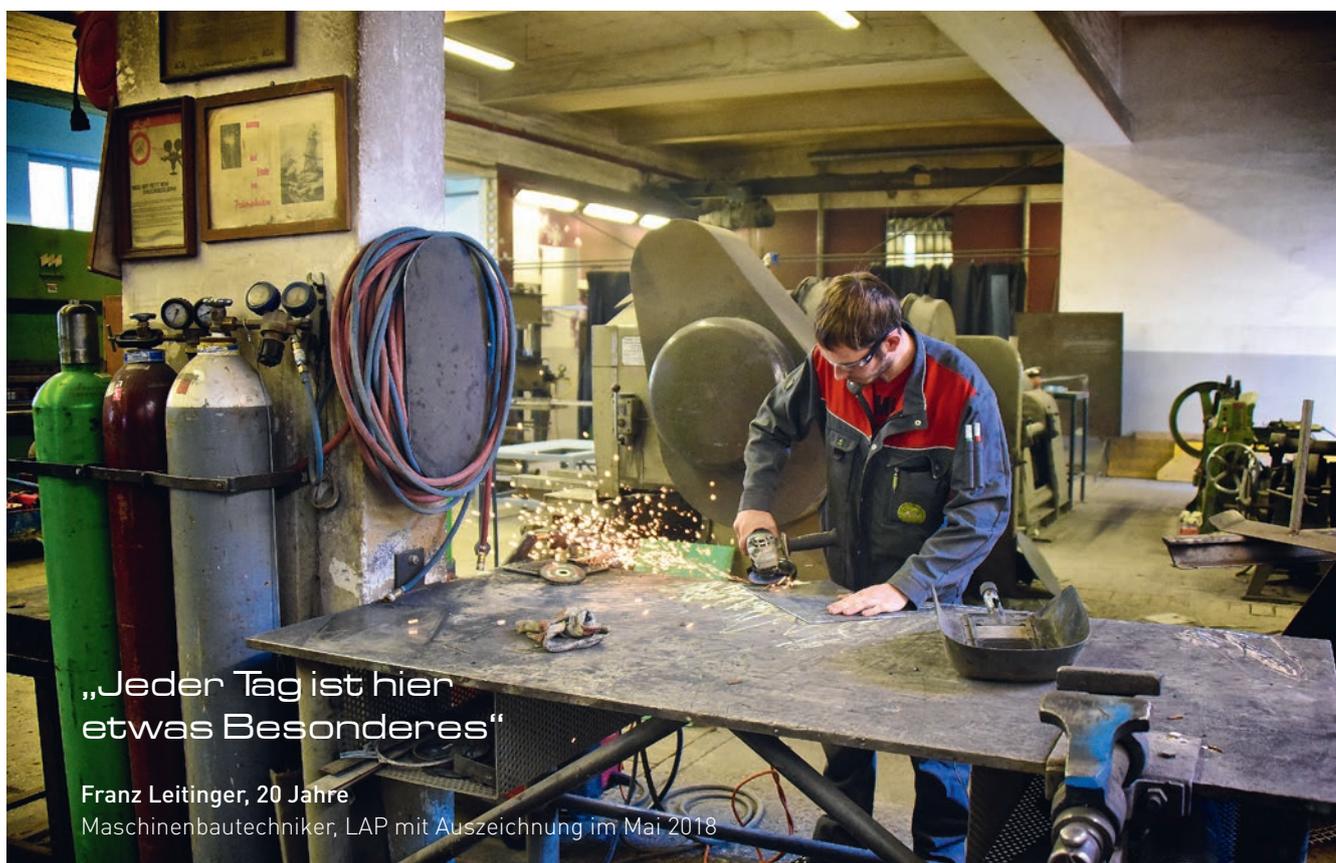
Fachkräfte aktiv finden und binden

Und damit kommen wir abschließend zur dritten Lektion unserer Lehrlingstour durch die Kirchdorfer Betriebe: In Wahrheit konkurrieren viele attraktive Betriebe um die besten Lehrlinge und

Fachkräfte! Um in diesem „Wettbewerb“ zu bestehen und nicht zugunsten anderer verlockender Technologie- oder Lifestyle-Betriebe stehengelassen zu werden, will sich die Kirchdorfer Gruppe aktiv und noch besser mit all ihren Vorzügen und Möglichkeiten am Jobmarkt präsentieren: „Employer Branding nennt man das“, erklärt uns **Mag. Dr. Günter Jungbauer**, der neue HR-Manager der Kirchdorfer Holdinggesellschaft.

Sein Job ist es unter anderem, die gewünschten Fachkräfte und Lehrlingsanwärter mit konzernübergreifenden Maßnahmen zu finden und zu binden. Denn abgesehen von Schnuppertagen und Berufspraktika gibt es natürlich noch eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die vorhandenen Ausbildungsplätze zu bewerben und die Attraktivität des Arbeitgebers zu demonstrieren. Unter dem Motto „**Spürst Du den Löwen in Dir?**“ und einem attraktiven Messestand war die HR-Abteilung der Kirchdorfer Industries GmbH daher im Oktober 2018 bereits auf der Berufsinformationsmesse „AMS JOBmania“ in Wiener Neustadt vertreten. Auch bei den „Berufserlebnistagen Kirchdorf“, einer ebenso gut besuchten, von der WKO veranstalteten Lehrlingsmesse, war die Kirchdorfer Gruppe präsent. Mit tausenden Besuchern war der Andrang und das Interesse bei diesen Veranstaltungen enorm.

Doch vom „Erstkontakt“ mit den interessierten Berufsanwärtern über die Rekrutierung bis hin zur erfolgreichen Lehrabschlussprüfung ist es ein langer Weg. Wer es schafft, diesen Parcours als Unternehmen optimal zu gestalten, braucht sich über einen Fachkräftemangel in Zukunft auch keine Sorgen zu machen.



„Jeder Tag ist hier
etwas Besonderes“

Franz Leitinger, 20 Jahre
Maschinenbautechniker, LAP mit Auszeichnung im Mai 2018



Dominic Kostal, 19 Jahre
Betriebslogistikkaufmann im 3. Lehrjahr



Betim Musa, 19 Jahre
Schalungsbauer im 3. Lehrjahr

Q&A

IM GESPRÄCH MIT MAG. DR. GÜNTER JUNGBAUER

HR Manager,
KIRCHDORFER Industries GmbH

Nach seinem Wirtschaftspädagogik-Studium an der WU Wien beschäftigte sich der gebürtige Pottendorfer an der FH Wr. Neustadt mit didaktischen Konzepten und forschte jahrelang zum Thema Personalentwicklung sowie dem Einfluss von Bildung und Beruf auf die Persönlichkeitsentwicklung. Nach dem Aufbau von Lehrprogrammen für die Stadt Wien war er zuletzt Geschäftsführer der Parteiakademie der Wiener Grünen.



Beschreiben Sie Ihre Tätigkeit in der Kirchdorfer Holding ...

Die Position des Human Resources Managers, die im Sommer 2018 für die Kirchdorfer Industries erstmals geschaffen wurde, verfolgt das Ziel, bestimmte HR-Agenden zu bündeln, die nur auf Ebene der Gruppe Sinn machen. Mein Auftrag ist es in erster Linie gemeinsame Standards und Programme zu entwickeln, mit denen wir die laufenden Personalagenden, die weiterhin in den einzelnen Unternehmen wahrgenommen werden, unterstützen.

Was sind die Schwerpunkte, die Sie als HR-Manager angehen?

Es gibt zunächst drei Kernbereiche, an denen wir arbeiten: Erstens entwickeln wir ein konsequentes „Employer Branding“, mit dem Ziel, Kirchdorfer Industries als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Damit binden wir vermehrt geeignete Lehrlinge sowie qualifiziertes Fachpersonal an uns. Zweitens arbeiten wir an einem umfassenden Personalentwicklungs-Programm: Dabei geht es um Qualifizierung, Weiterbildung und Karrierewege für sämtliche Ebenen – vom Lehrling bis zum Topmanager. Und drittens schließlich geht es damit im Zusammenhang auch um die Organisationsentwicklung im Allgemeinen – von der Führung bis hin zur lebhaften Umsetzung der Unternehmenswerte.

Wie wichtig ist Aus- und Weiterbildung für den Job?

Bildung schafft Bindung! Bildungsangebote mit definierten Karrierewegen sind entscheidend für die Jobzufriedenheit, und dafür, dass sich Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen binden.

AUSZEICHNUNGEN MIT VORBILDWIRKUNG



Bild links: (v.l.) **Dipl. Ing. Wilfried Klade** (Geschäftsführer), **Lukas Mlinar** (Betonfertigungstechniker) und sein Ausbilder **Hubert Galler** (Produktionsleiter) von der **RAUTER Fertigteilebau GmbH** wurden 2018 im Rahmen der „Stars of Styria“-Gala von der Wirtschaftskammer ausgezeichnet. Für Lukas Mlinar ist das „eine Bestätigung dafür, dass konsequentes, zielstrebiges Arbeiten letztendlich belohnt und honoriert wird.“ Das hervorragende Team-Work mit den Kollegen im Fertigteilewerk legte den Grundstein für seine erfolgreiche berufliche Entwicklung.



Bild Mitte: Der Schalungsbauer **Erik Feigl** (**MABA Fertigteileindustrie**) hat seine Lehre mit Auszeichnung bestanden. (v.l.) Jürgen Strohschneider, Thomas Hauer, Andreas Endl und Andrea Richter gratulieren!



Bild rechts: (v.l.) Der oberösterreichische **Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer** gratuliert **Franz Leitinger**, Maschinenbautechniker in der Schlosserei im Kirchdorfer Zementwerk, sowie seinem Ausbilder **Schlossermeister Harald Landmann** (Leitung mechanische Werkstätte).



Andrea Richter (HR-Abteilung) ist stolz auf ihre Lehrlinge in Wöllersdorf: (v.l.) **Lisa Eder** (Industriekauffrau), **Julia Schruf** und **Alexander Hofer** (beide: Bautechnische Assistenz).

BERUFSINFOMESSEN ZEIGEN DIE GRUPPE VON IHRER BESTEN SEITE

Mit Auftritten bei diversen Berufsinformationsmessen wie der **AMS JOBmania** in der Arena Nova in Wiener Neustadt (Oktober 2018) und den **Berufserlebnistagen Kirchdorf** (November 2018) erhöht die Kirchdorfer Gruppe nicht nur ihre Bekanntheit, sondern schärft auch ihr Profil als attraktiver Arbeitgeber. Auf diese Weise werden viele potenzielle Berufsanwärter zum ersten Mal auf das Unternehmen und die angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam.



WIBAU: REKRUTIEREN BEGINNT IN DER SCHULE

Geschäftsführer **Mag. Gerhard Kraus** mit Berufsschülern aus Freistadt bei der Werksbesichtigung: Die **WIBAU Gruppe**, die mit drei Transportbetonwerken zu den wichtigsten Anbietern im oberösterreichischen Zentralraum gehört, zieht alle Register, um mit Schnuppertagen und Schulexkursionen Lehrlinge für das Linzer Traditionsunternehmen zu begeistern. Zur Zeit sind zwei Transportbetontechnik-Lehrlinge im Labor beschäftigt, sowie ein weiterer in der betriebseigenen KFZ-Werkstätte. Obwohl gerade den **Transportbetontechnikern** eine Reihe von Karrieremöglichkeiten und ein breit gefächertes Arbeitsgebiet zur Verfügung stehen, ist dieser noch relativ junge Lehrberuf bislang kaum bekannt.



Foto: © Wieland

TRAUM- KARRIERE: VOM LEHRLING ZUM KONZERN- CONTROLLER

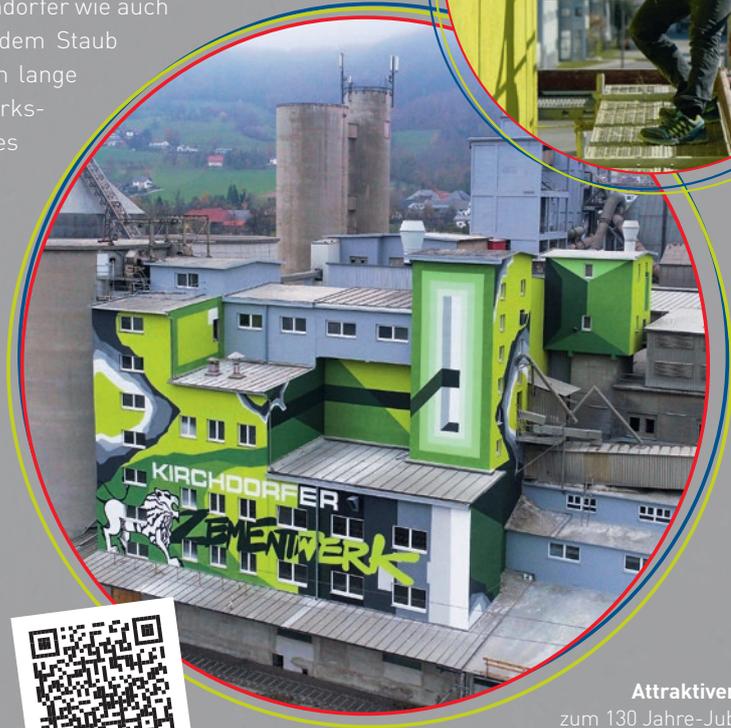
Vor ca. 10 Jahren begann **Yasin Egri** eine Lehre als Industriekaufmann bei der **Kirchdorfer Industries GmbH**. Die Rotation durch verschiedene Abteilungen (Verkauf, Logistik, Marketing und Rechnungswesen), eine berufsbegleitende Studienberechtigung sowie laufendes Abendstudium qualifizierten ihn für seine heutige Top-Position in der Konzernholding, wo er für Controlling und Risikomanagement zuständig ist.



SEITENBLICKE SPEZIAL – KIRCHDORFER GRAFFITI

ZEMENTWERK ALS HINGUCKER

Dass ein ehrwürdiges Zementwerk nicht unbedingt eine graue und staubige Angelegenheit sein muss, davon können sich die Kirchdorfer wie auch Bahn(vorbei)reisende seit kurzem überzeugen: Nachdem Staub im umweltfreundlichsten Zementwerk der Welt schon lange Geschichte ist, wurde im Herbst 2018 ein Teil der Werksfassaden auch optisch „entstaubt“: Ein frisches, buntes Kleid wurde von einer Truppe kunstvoller Sprayer aufgebracht und zeigt eine gelungene Symbiose aus Graffiti-Stil und Unternehmens-Cl. Umgesetzt wurde das „Artwork“ von der Wiener Agentur CONCRETE: Unter der Leitung von Art Director Paul Hoffman haben fünf Graffiti-Künstler für die farbenfrohe Gestaltung der Gesamtfläche von 1.000 m² gut 140 Liter Fassadenfarbe sowie 700 Sprühdosen verbraucht. Sprayer und Auftraggeber verbindet eindeutig die gemeinsame Liebe zum Werkstoff Beton (engl. concrete); was sich im kreativen Ergebnis eindrucksvoll bestaunen lässt.



Fotos: CONCRETE, The Graffiti Agency / Camillo Rakos



youtube.com/watch?v=hL_5zi7nLhU
VIDEO!

Attraktiver Blickfang

zum 130 Jahre-Jubiläum: Die Fassade des Kirchdorfer Zementwerks präsentiert sich frisch und jugendlich im Graffiti-Stil.



WIR FREUEN UNS AUF
**IHR FEEDBACK ZUR
AKTUELLEN AUSGABE:**
KirchdorferNews@kirchdorfer.eu



KIRCHDORFER
INDUSTRIES

Cement

Hofmannstraße 4
A-4560 Kirchdorf
MAIL sekretariat@kirchdorfer.at
PHONE +43 5 7715 200 413
FAX +43 5 7715 200 466

Construction Minerals

Kirchdorfer Platz 1
A-2752 Wöllersdorf
MAIL kkth@kirchdorfer.eu
PHONE +43 5 7715 401 111
FAX +43 5 7715 400 282 111

Concrete Solutions

Kirchdorfer Platz 1
A-2752 Wöllersdorf
MAIL office@kirchdorfer.eu
PHONE +43 5 7715 101 0
FAX +43 5 7715 400 130

IMPRESSUM: VISDP: MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Kirchdorfer Industries GmbH, Hofmannstraße 4, A-4560 Kirchdorf · PHONE +43 5 7715 100 0 · MAIL welcome@kirchdorfer.eu, www.kirchdorfer.eu · KONZEPT UND REDAKTION Kirchdorfer Gruppe · ANSPRECHPARTNERIN Marlene Mies, MA · PHONE +43 5 7715 101 123 · MAIL marlene.mies@kirchdorfer.eu · TEXT & GESTALTUNG Mag.Dr. Christoph Rieger, Hauptstraße 184, A-8141 Premstätten · FOTOS Kennzeichnung am Foto; Ohne Kennzeichnung: Archiv Kirchdorfer Gruppe · COVER Mag.Dr. Christoph Rieger, November 2018, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.